

NEUE ENERGIE FÜR DIE NACHBARSCHAFTLICHE KLIMAWENDE

Schwerlastenräder und Balkonkraftwerke entfachen Begeisterung in Kassel



Foto: SoLocal Energy

Bild 1: Arvid Jasper von SoLocal Energy bei der Auslieferung eines Balkonkraftwerks auf dem Schwerlastenrad-Prototyp der Mobilitäts-Innovationsschmiede veload.

Leise surrt ein Schwerlastenrad um die Straßenecke in einem Wohnviertel im nordhessischen Kassel. Fest verzurt auf der Ladefläche: zwei Photovoltaik-Module. Arvid Jasper steigt von einem der beiden Liegesitze und lädt mit geübten Handgriffen die Fracht ab. „Dieses Balkonkraftwerk wird der neueste Leuchtturm für die Energiewende in Kassel,“ erzählt das Kollektivmitglied vom SoLocal Energy e.V.

Energiewende für Mieter*innen und Wohnungseigentümer*innen

Die Mikro-Photovoltaik ist in den letzten zwei Jahren der Guerilla-Phase erwachsen. Ein bis zwei klassische Photovoltaik-Module mit jeweils etwa 1 x 1,7 Metern können seit 2018 legal am Balkon, der Fassade, auf dem Schuppendach oder im Garten aufgestellt werden. Schätzungsweise bestehen bereits über 100.000 solcher Anlagen in Deutschland. So wird die Energiewende auch für Mieter*innen und Wohnungseigentümer*innen eine reale Option: sie können im Idealfall bis zu 20% ihrer Stromkosten und über die Laufzeit vier bis fünf Tonnen CO₂ einsparen.

Viele Online-Anbieter bieten die Anlagen mit maximal 600 Watt Wechsel-

richterleistung mittlerweile für nur 550 bis 800 Euro an. Zu häufig schrecken allerdings verunsichernde Informationen und die überwältigenden Angebotsoptionen von einem Onlinekauf ab. „Energiewende und die Technik dafür muss einfach sein. Sie darf keinen Haken haben und muss begeistern, damit wir in die Breite kommen,“ stellt Kerstin Lopau als Vereinsvorständin von SoLocal Energy fest.

Mobilitätswende inklusive

Begeisterung entfachen ist das zentrale Anliegen des Vereins. Am besten direkt für die Energie- und die Mobilitätswende gemeinsam. Denn der Lieferverkehr, der zunehmend auch das private Auto ersetzt, nimmt immer weiter zu. Daher entwickeln sie neue Formen der nachhaltigen Logistik. „Hier in Kassel leben wir in einem Innovations-Cluster für die Klimawende. Unsere Freund*innen von veload entwickeln neue Schwerlastenräder, wir testen sie im laufenden handwerklichen Betrieb,“ so Erneuerbare-Energien-Ingenieur Benedikt Breuer. Auf jeder Installationsfahrt erregt das vielseitig einsetzbare Schwerlastenrad Aufmerksamkeit. „Statt über Schwierigkeiten zu brüten, bringen

wir die Menschen dazu, über neue Möglichkeiten und Chancen zu reden,“ stellt Breuer fest.

Keine Angst vor Netzbetreibern

SoLocal Energy hilft Interessierten in Kassel und Nordhessen über die letzten Hemmnisse für die Balkonkraftwerke als dezentralste Form der Erneuerbaren Energien hinweg. Das heißt auch, erst gar keinen Respekt vor den bürokratischen Hürden aufkommen zu lassen. „Wir sollten einen entspannteren Umgang mit den Netzbetreibern und ihren Formularen entwickeln. Letztlich sind ihre Vorgaben auch nichts anderes als AGBs: Sie sind wichtig, damit die Netzbetreiber selbst raus sind aus der Haftung, mehr aber auch nicht,“ erläutert Jasper seinen Ansatz. Dennoch sollte die bislang vorgeschriebene Anmeldung beim Netzbetreiber und im Marktstammdatenregister erledigt werden: „In den nächsten 25 Jahren Anlagenlaufzeit mit schrittweise intelligenteren Zählern wird die Anlage sicher irgendwann mal auffallen.“

Auch auf der technischen Seite gilt es Breitenwirkung zu entfalten. Soweit gewünscht hilft SoLocal Energy bei der Auswahl der Komponenten, bei Installation und Anmeldung der Mini-SoLarkraftwerke. Viele Interessierte haben Fragen zu passenden Anbringungsorten, die auch aus der Ferne mithilfe der in vielen Städten flächendeckend vorhandenen 3D-Gebäuden und Bäumen in Google Earth gut beantwortet werden können. Auch bei der Installation sollten nicht nur die eingefleischten Heimwerker*innen angesprochen werden. Gerade Mieter*innen haben häufig gar nicht das nötige Werkzeug oder ihnen fehlen positive Erfahrungen, um sich selbst an die Installation zu wagen. „Dreimal zum Baumarkt, weil ein kleines Schraubchen vergessen wurde? Das schreckt leider ab,“ berichtet Breuer. „Dabei sollten doch alle positive Erfahrungen sammeln und die Möglichkeit für Balkonkraftwerke haben.“ So ist das Schwerlastenrad für die Installationshilfe auch mit allem nötigen Werkzeug und Klein-Material ausgestattet.

Energiewende vor Ort



Bild 2: Kinder helfen begeistert mit bei der Installation einer kleinen Inselanlage für die Montessori-Naturgruppe Elfenwald in Kassel in einem Kooperationsprojekt mit der DGS Kassel und der regionalen cdw-Stiftung.

Gesamtheitliches solidarisches Konzept

Der breite Teilhabegedanke wird besonders deutlich beim solidarischen Finanzierungskonzept aller Aktivitäten dieses Vereins. Schrittweise sollen die bewährten Beitragskonzepte der solidarischen Landwirtschaft in die Energiewirtschaft übertragen werden. Materialkosten werden zum Einkaufspreis weitergegeben, die Arbeitszeit dafür deutlich transparenter aufgeschlüsselt als üblich. Vor allem wird aber für jede*n Interessent*in ein individueller Stundensatz aus der jeweiligen Lebenssituation hergeleitet. Durch diese differenzierten Beiträge wird die Basis für in den nächsten Jahren immer stärker vernetzte solidarische Energiegemeinschaften geschaffen.

Durch die höhere Sichtbarkeit der Klimawende in der Nachbarschaft sprechen Nachbar*innen, Kinder und Gäste viel mehr über Erneuerbare Energien. So kamen schon etliche neue Dächer ins Gespräch, für die der Bau einer Photovoltaik-Anlage bislang kein Thema war. Mini-



Bild 3: Selbstbau-Event der BürgerEnergie-Genossenschaft-58 rund um Hagen: fleißige Helfer*innen bei der Montage auf einem Schuldach in Iserlohn. Rechts: Benedikt Breuer aus Kassel.

Solkraftwerke haben sich also bewährt als niedrigschwelliger Einstieg in die Photovoltaik. Häufig entsteht zunächst der Wunsch nach einem Balkonkraftwerk. Im Gespräch mit dem Verein stellt sich dann regelmäßig heraus, dass eine Dachanlage viel besser passen würde.

Selbstbau: Hilfe zur Selbsthilfe

Doch heute fehlen an den meisten Orten qualifizierte Handwerker*innen. Damit steigen für die an der Photovoltaik Interessierten die Wartezeiten genauso wie die Preise. Bei den stetig weiter sinkenden Materialkosten stellen die Lohnkosten ohnehin bis zur Hälfte der Gesamtkosten. Nach dem Einbruch 2012 fängt die Photovoltaikbranche aktuell an, sich wieder auf dem Weg zu einer Verdreifachung der Arbeitsplätze auf 70.000 oder noch mehr zu machen. Mit knapp 4 GW und damit 80% aller im Jahr 2020 errichteten Anlagen sind Dachinstallationen außerhalb der großskaligen Ausschreibungen weiterhin die zentrale Säule der Photovoltaik in Deutschland. Um dort die für die Klimaziele nötigen 10 bis 20 GW an jährlich neu installierter Leistung zu schaffen, muss dem Fachkräftemangel im kleinteiligen Solarteurer*innenhandwerk begegnet werden.

In dieser Situation feiern Selbstbaugemeinschaften nach zwei Jahrzehnten ein Comeback. Inspiriert ist diese neue Welle von der erfolgreichen Energiewendegenossenschaft Spiez aus dem Kanton Bern. Dort wurden bereits über 200 Anlagen auf Wohngebäuden umgesetzt. In der gesamten Schweiz helfen 11 Selbstbaugenossenschaften mit 50 selbständigen Projektplaner*innen mit gemeinschaftlichem Materialeinkauf und fachkundiger Betreuung des Selbstbauprojekts. So entstehen günstige Dachanlagen, wobei die Eigentümer*innen mit dem tatkräftigen Arbeitseinsatz auch noch deutlich mehr Verständnis für die Technik entwickeln und so in ihrem Umfeld als Multiplikatoren*innen für die Photovoltaik wirken. Die ein oder andere Person entdeckt damit selbst einen Weg in die Selbständigkeit als Handwerker*in oder Planer*in.

Schweiz, Kassel, ...

Motiviert von diesen Schweizer Erfolgen haben sich in den letzten Jahren regionale Selbstbaugemeinschaften nicht nur bei SoLocal Energy in Kassel, sondern auch in Freiburg, Bremen, Berlin, Heidelberg,

Dortmund und Hagen gegründet. Ob der Schweizer Ansatz mit kleinen Anlagen auf Wohngebäuden sich in Deutschland beispielsweise im Rahmen von Betriebsfeiern auf gewerbliche Dächer ausdehnen lässt, müssen die Erfahrungen noch zeigen. Die werden im Rahmen der Solar-Selbstbau-Vernetzung regelmäßig untereinander ausgetauscht: In Bremen wird, wenn gewünscht, für alle Selbstbauprojekte auch der Reststrom aus anderen lokalen Anlagen über die Bürgerwerke geliefert. Die Bürgerenergiegenossenschaft-58 aus Hagen baut genossenschaftliche Vollspeiseanlagen auf Schul- und Turnhallendächern, immer mit nettem Mittags-schnack und dem gemeinsamen Feierabendbier. In jedem Fall lernen sich bei allen diesen Selbstbauevents jeweils neue Menschen kennen – eine gute Basis für entstehende Freundschaften, aber auch weitere gemeinsame Klimawendeaktivitäten.

Um weitere Projekte nachbarschaftlicher Klimawendeprojekte anzustoßen und umzusetzen, ist in Kassel jüngst ein Pilotprojekt mit 15 Menschen aus einem Quartier gestartet. Das Kollektiv dient dabei als Impulsgeber*in und Prozessbegleiter*in. Verschiedene Untergruppen treiben sich ergänzende Projekte wie geteilte E-Lastenräder über die Schaffung von Gemeinschaftsräumen bis hin zu exemplarischen Mieterstromanlagen voran. Mit einem ähnlichen Gemeinschaftskonzept werden ab Ende diesen Jahres auch Hauseigentümer im nahegelegenen Kaufungen in einem einjährigen Sanierungskreis gemeinsam ihre energetischen Sanierungen angehen. Immer weiter verbreitet sich so der Geist, die Klimawende nachbarschaftlich anzupacken und so wieder mehr Begeisterung für Photovoltaik und die Energiewende zu schaffen.

Wenn alle Projekte festgezurr sind und das Schwerlastenrad aus einem der Quartiere Kassels wieder davonsurrt, bleibt so stets ein neuer kleiner Leuchtturm für die nachbarschaftliche Energie- und Klimawende. Hoffentlich werden viele weitere auch in anderen Städten folgen.

Zum Erfahrungsaustausch können Sie gerne den Autor kontaktieren.

ZUM AUTOR:

► Arvid Jasper

Vorstand des SoLocal Energy e.V., Kassel
arvid.jasper@solocal-energy.de